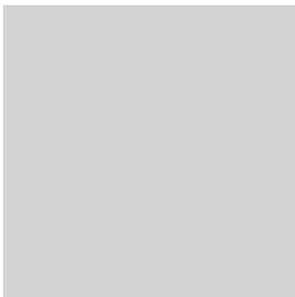
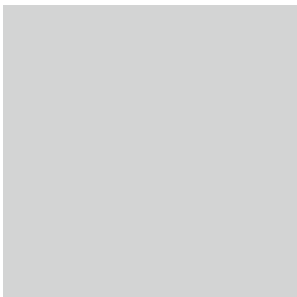
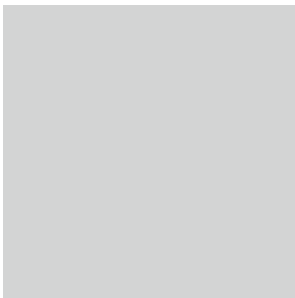




# **Gemeinsamer Jahresbericht 2022**

der Fachstellen Sucht  
im Oldenburger Land

**Diakonisches Werk  
Oldenburg  
Suchthilfe gGmbH**





# Vorwort

„Alles hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ (Prediger 3,1)

Was zunächst so einfach und plausibel klingt, ist im Leben oft schwer zu ertragen. Das wird im weiteren Text des Predigers deutlich:

„geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit, pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit. Töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen, hat seine Zeit bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit.“ (Pred. 3,2-4)

Wir wünschen uns wohl, dass unser Leben vor allem aus den schönen Polen der jeweiligen Paare besteht und klammern die negativen wie sterben, weinen klagen gerne aus. Aber man mag es bedauern oder nicht: alles fordert seinen Platz im Leben. Und das ist wohl eine der ersten und schwersten Lektionen, die nicht nur Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung lernen müssen: wir können uns nicht „zum Kapitän unserer Seele machen“. Alle Zeiten im Leben wollen durchlebt und durchlitten werden, neben den schönen und freudigen, die uns zum Lachen und Lächeln bringen auch die traurigen, in denen uns nach Weinen und Klagen zumute ist. Aber am Ende wird wohl nur der wirklich Weise, dem Prediger zustimmen können: „Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit.“

Alles hat seine Zeit: Abschied nehmen hat seine Zeit und ankommen hat seine Zeit. Auch im Bereich der Fachstellen. Ende des vergangenen Jahres haben wir Frau Voss die langjährige Leiterin der Fachstelle

Wesermarsch in den Ruhestand verabschiedet. Frau Voss hat die diakonische Arbeit für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen in der Wesermarsch über mehr als 35 Jahre wesentlich geprägt, sie ist in unzähligen Begegnungen therapeutisch tätig gewesen und hat viele Menschen auf ihrem Weg in ein suchtmittelfreies Leben begleitet. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken. Als Nachfolger von Frau Voss konnten wir Herrn Eilers gewinnen. Nach einer kurzen Phase der Interimsleitung durch Frau Schwiertz wird Herr Eilers, die Leitung der Fachstelle übernehmen und sie, so hoffen wir, in eine gute Zukunft begleiten. Ein weiterer Abschied bahnt sich in der Fachstelle Sucht in Wildeshausen an. Frau von Essen verlässt nach mehr als 30-jähriger Tätigkeit die Fachstelle, die sie in den vergangenen 13 Jahren auch geleitet hat. Dass die Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg heute über einen ausgezeichneten Ruf im Bereich der Prävention, Beratung und Therapie von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen genießt, ist ganz wesentlich dem segensreichen Wirken von Frau von Essen zu verdanken. Der genaue Termin ihres Abschieds steht gegenwärtig noch nicht fest. Ebenso ist auch die Frage ihrer Nachfolge noch offen.

Alles hat seine Zeit, das bedeutet, dass auch meine Zeit als theologischer Vorstand des diakonischen Werks der evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg zu Ende geht. Auch mein Abschied steht bevor. Im Rückblick auf die Jahre in Oldenburg fällt es mir leicht, in die Worte des Predigers einzustimmen. „Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit“. Trotz mancher Höhen

und Tiefen habe ich die Zeit in Oldenburg als ungemein bereichernd erlebt und erinnere mich gerne an eine Vielzahl intensiver und gelungener Begegnungen.

Allen Leserinnen und Lesern, denen ich in den vergangenen 15 Jahren im Rahmen meiner Tätigkeit in Oldenburg begegnet bin an dieser Stelle ganz herzlichen Dank, dass Sie mich mit hinein genommen haben in ihr Leben und ihre Arbeit. Ich hoffe, Sie nehmen meinem Nachfolger Herrn Dr. Friedrich Ley mit ebenso offenen Armen auf wie mich vor nunmehr fast 15 Jahren.



**Thomas Feld**

Geschäftsführer  
Suchthilfe GmbH

Theologischer  
Vorstand des  
Diakonischen Werks  
Oldenburg



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	<b>3</b>
Fachstelle Sucht im Ammerland.....	<b>6</b>
Fachstelle Sucht in Oldenburg.....	<b>10</b>
Fachstelle Sucht in der Wesermarsch.....	<b>14</b>
Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg.....	<b>18</b>
Wohnheim Friedensplatz.....	<b>24</b>
Fachklinik Weser-Ems.....	<b>26</b>
Fachklinik Oldenburger Land.....	<b>27</b>
Dietrich-Bonhoeffer-Klinik.....	<b>28</b>



## Fachstelle Sucht im Ammerland

"Ihr habt durch die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen nun bestimmt mehr Nachfragen gehabt, oder?" Diese oder ähnliche Fragen haben wir in den vergangenen drei Jahren oft gestellt bekommen. Hinter dieser Frage steht die Vermutung, dass der Suchtmittelkonsum in der Bevölkerung während der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, gestiegen ist. Die Corona-Pandemie hat zweifellos erhebliche Auswirkungen auf die Gesellschaft gehabt. Und natürlich war auch der Suchtmittelkonsum davon nicht ausgenommen. Im folgenden Text möchten wir ein kurzes Licht auf die Auswirkungen der Pandemie auf den Suchtmittelkonsum in der BRD und im Ammerland werfen.

Die Pandemie und die damit verbundenen Lockdown-Maßnahmen führten

zu weitreichenden Veränderungen im Alltag der Menschen in Deutschland. Viele Menschen waren gezwungen, zu Hause zu bleiben und ihre sozialen Kontakte zu reduzieren. Dies hatte zur Folge, dass sich Gewohnheiten und Routinen änderten, was wiederum Auswirkungen auf ihren Suchtmittelkonsum hatte.

Ein Bereich, in dem sich die Auswirkungen deutlich zeigten, war der Alkoholkonsum. Während einige Studien darauf hindeuten, dass der Konsum von Alkohol insgesamt während der Pandemie zurückging, gab es auch Berichte über einen Anstieg des problematischen Alkoholkonsums bei einigen Mitbürgern. Die Zunahme von Stress, Isolation und Langeweile während des Lockdowns könnte zu einem verstärkten Alkoholkonsum

geführt haben. Zudem gab es auch eine Verschiebung vom Konsum in Bars und Restaurants hin zum Konsum in den eigenen vier Wänden. Viele Gaststätten waren zeitweise geschlossen oder im Zugang stark eingeschränkt. Betroffene, die zuvor dazu neigten, allein und zu Hause zu trinken, verstärkten ihren Konsum.

Ein weiterer Bereich, der von der Pandemie betroffen war, war der Konsum von Tabakprodukten. In den vergangenen drei Jahren gab es mehrere Untersuchungen zum Rauchverhalten der Bevölkerung. Die meisten Untersuchungen beschreiben einen Anstieg des Tabakkonsums während der Pandemie. Stress und Angst könnten dazu geführt haben, dass einige Menschen vermehrt zum Rauchen griffen, um mit der Unsicher-

Diakonisches Werk Oldenburg  
Suchthilfe gGmbH  
**Fachstelle Sucht Ammerland**

Fährweg 2  
26160 Bad Zwischenahn

**Telefon** 04403 - 3179  
**Telefax** 04403 - 3199  
**E-Mail** fs-sucht-ammer@diakonie-ol.de  
[www.suchtberatung-ammerland.de](http://www.suchtberatung-ammerland.de)

### Öffnungszeiten

Mo-Fr 9.00 - 13.00 Uhr  
Mo-Do 14.00 - 17.00 Uhr

heit und den Herausforderungen der Pandemie umzugehen. Zudem kam der Mangel an sozialen Aktivitäten, Einsamkeit und ein Zuviel an Zeit in den eigenen vier Wänden. Einige Untersuchungen berichten von einer Vielzahl von Rauchern, die während der Pandemie nach einer Phase des Nichtrauchens wiederum mit dem Tabakkonsum begannen. Erfreulich dennoch: Viele gerade jüngere Menschen fangen nach wie vor gar nicht erst mit dem Rauchen an!

Auch der Konsum von illegalen Drogen wurde von der Pandemie beeinflusst. Der Drogenhandel und der Zugang zu illegalen Substanzen wurden durch die Einschränkungen im öffentlichen Leben und die Schließung von Grenzen erschwert. Dies führte dazu, dass einige Betroffene Schwierigkeiten hatten, ihre üblichen Drogen zu beschaffen. Gleichzeitig gab es Berichte über eine verstärkte Nutzung von Online-Märkten und digitalen Plattformen für den Handel mit illegalen Drogen. Diese Verschiebung hin zum Online-Handel könnte langfristige Auswirkungen auf den Drogenmarkt haben und neue Herausforderungen für die Bekämpfung des Drogenmissbrauchs mit sich bringen.

Neben den direkten Auswirkungen auf den Suchtmittelkonsum gab es auch indirekte Folgen der Pandemie, die den Konsum beeinflussten. Die psychische Gesundheit vieler Menschen wurde durch die Pandemie belastet. Depressionen, Belastungsstörungen, Erschöpfungszustände und Angsterkrankungen haben in den vergangenen Jahren zugenommen. Es ist keine neue Erkenntnis, dass diese psychischen Erkrankungen ein erhöhtes Risiko für Suchtmittelkonsum und Suchtmittelabhängigkeit in sich tragen. Die soziale Isolation, die Sorge um die eigene Gesundheit und die Unsicherheit bezüglich der wirtschaftlichen Situation sind zudem Faktoren, die Menschen anfälliger für den Konsum von Suchtmitteln machen.

Anzumerken ist jedoch auch, dass es während der Corona-Pandemie offenbar auch zu gegenteiligen Effekten im Bereich des Suchtmittelkonsums gekommen ist: So weisen einige Studien nach das viele Befragte ihren Konsum überdachten, reduzierten und/oder gänzlich einstellten. Einige Befragte haben offenbar die Zeit des Lockdowns genutzt, um ihre Gewohnheiten zu überdenken und positive Veränderungen in ihrem Konsumverhalten vorzunehmen.

### Situation im Ammerland

Aus unserer praktischen Arbeit für das Ammerland wissen wir, dass viele unserer Klienten und Klientinnen in das zuvor beschriebene Konsumschema passen. Wir haben in den letzten zwei Jahren mehrere Berichte von einem verstärkten Alkoholmissbrauch während der Coronazeit erhalten. Zukunftsängste, wirtschaftliche Schwierigkeiten, soziale Isolation und die Entwicklung einer allgemeinen depressiven Stimmung sorgten in vielen Fällen tatsächlich für einen Anstieg des Alkoholkonsums. Aus diesem Konsum wurde Gewohnheit, die Konsummenge steigerte sich, erst Zeichen einer Abhängigkeit wurden deutlich...

Wer sich tiefer in dieses Thema einlesen möchte, dem sei die umfangreiche Datenbank der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) empfohlen. Zudem finden sich verschiedenste Untersuchungen von Krankenkassen, Universitäten, der BzgA und DHS im Netz. Schaut man auf unsere statistischen Angaben und vergleicht diese mit den Vorjahren, ist weder ein signifikanter Anstieg noch ein starker Abfall der Nachfragen zu verzeichnen.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass sich die Auswirkungen der zurückliegenden "Corona-Zeit" mit all ihren Erfordernissen, Hindernissen, Ängsten und Beschwerlichkeiten, auf die Entwicklung von Abhängigkeitserkrankungen in den nächsten drei bis fünf Jahren verdeutlichen

werden. Umso wichtiger, dass angemessene Unterstützungsmaßnahmen und Ressourcen bereitgestellt werden, um Menschen bei der Bewältigung möglicher Probleme im Zusammenhang mit dem Suchtmittelkonsum während und nach der Pandemie zu helfen.

### Die Fachstelle

Die Fachstelle Sucht im Landkreis Ammerland bietet Betroffenen und ihren Angehörigen Beratung und Therapie. Sie können uns direkt besuchen. Die Fachstelle der Diakonie arbeitet eng mit Selbsthilfegruppen wie dem »Blauen Kreuz«, dem »Guttempler Orden«, »Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe« und »Selbsthilfegruppen für Alkohol- und Medikamentengefährdete« zusammen.

Wir bieten Beratung, Behandlung und Selbsthilfe für Männer und Frauen mit Alkohol- und Medikamentenproblemen, mit problematischen Glücksspiel. In der Fachstelle finden Sie neben der Beratung, Vermittlung in ambulante und / oder stationäre Behandlung für legal Suchtmittelkranke auch ein Beratungs- und Behandlungsangebot für pathologisches Glücksspiel.

Die Fachstelle Sucht vermittelt bei Bedarf in eine qualifizierte Entgiftung und eine stationäre Therapie.



**Hauke Holm**  
Einrichtungsleitung

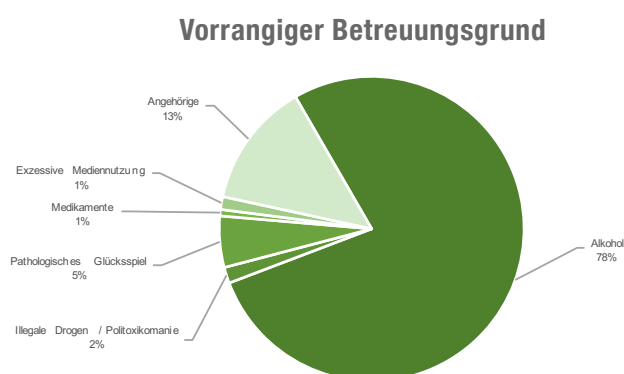
# Statistik – Fachstelle Sucht Ammerland

Kontakte 2022	
Einmal-Kontakte	50
Mehrfachkontakte	328
Betroffene	339
Angehörige	39
<b>Klienten (Gesamt)</b>	<b>378</b>

Vermittlungen in	
Ambulante Rehabilitation	37
Stationäre Rehabilitation	35
Nachsorge	22
Indikative Gruppe Fahrerlaubnis	22
Indikative Gruppe Fahrerlaubnis	0
Von den in ambulante und stationäre Rehabilitation vermittelten Klient*innen absolvierten insgesamt 15 Personen diese im Kombi-Nord-Modell	

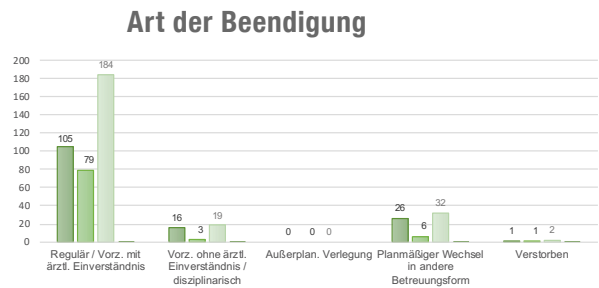
Partnerschaft	Männl.	Weibl.	Alle	%
In Partnerschaft lebend	86	52	138	51%
Alleinlebend	87	46	133	49%
<b>Gesamt</b>	<b>173</b>	<b>98</b>	<b>271</b>	<b>100%</b>

Betreuungsgrund Suchtproblem 2022	Männl.	Weibl.	Alle	%
Alkohol	146	68	214	78%
Illegale Drogen / Politoxikomanie	2	0	2	2%
Pathologisches Glücksspiel	10	3	13	5%
Medikamente	0	1	2	1%
Exzessive Mediennutzung	5	0	5	1%
Angehörige	3	26	39	13%
<b>Gesamt</b>	<b>166</b>	<b>98</b>	<b>275</b>	<b>100%</b>
Nikotinabhängigkeit trat mit rund 80 % bei allen Klienten als häufigste Nebendiagnose auf!				

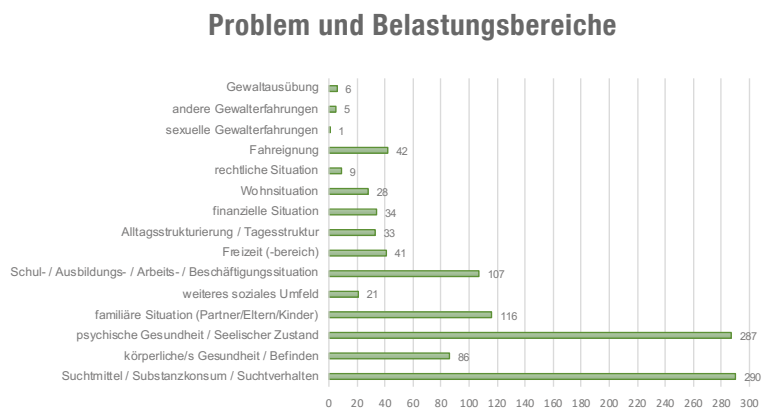




Art der Beendigung	Männl.	Weibl.	Alle	%
Regulär / Vorz. mit ärztl. Einverständnis	105	79	184	78%
Vorz. ohne ärztl. Einverständnis / disziplinarisch	16	3	19	8%
Außerplan. Verlegung	0	0	0	0%
Planmäßiger Wechsel in andere Betreuungsform	26	6	32	14%
Verstorben	1	1	2	1%
<b>Gesamt</b>	<b>148</b>	<b>89</b>	<b>237</b>	<b>100%</b>



Problem und Belastungsbereiche	Anzahl
Suchtmittel / Substanzkonsum / Suchtverhalten	290
körperliche/s Gesundheit / Befinden	86
psychische Gesundheit / Seelischer Zustand	287
familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	116
weiteres soziales Umfeld	21
Schul- / Ausbildungs- / Arbeits- / Beschäftigungssituation	107
Freizeit (-bereich)	41
Alltagsstrukturierung / Tagesstruktur	33
finanzielle Situation	34
Wohnsituation	28
rechtliche Situation	9
Fahreignung	42
sexuelle Gewalterfahrungen	1
andere Gewalterfahrungen	5
Gewaltausübung	6





## Fachstelle Sucht in Oldenburg

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention in der Ofener Straße in Oldenburg ist ein ambulantes Beratungs- und Rehabilitationszentrum für Menschen mit risikohaftem oder abhängigem Suchtmittelkonsum und deren Angehörige oder sonstige Bezugspersonen. Wir beraten und behandeln Bürgerinnen und Bürger der Stadt Oldenburg im Umgang mit Alkohol, Medikamenten, Nikotin, Medien, Kaufsucht, Pathologischem Glücksspiel und Mehrfachabhängigkeiten. Unser Ziel ist es hierbei, die ratsuchenden Menschen auf dem Weg aus der Sucht zu begleiten.

In der Fachstelle ist es uns wichtig, zeitnah Unterstützung anbieten zu können. Wir haben ein offenes Ohr für unsere Ratsuchenden, klären

wichtige Fragen und vermitteln Informationen über Suchtmittel und das Suchthilfesystem. Die Beratung ist kostenfrei, unverbindlich und kann auf Wunsch auch anonym erfolgen. Alle Mitarbeitenden unterliegen hierbei der Schweigepflicht.

### Nachfrage steigt

Im Jahr 2022 haben wir im Vergleich zum Vorjahr eine um 25 % erhöhte Anfrage zu verzeichnen, das heißt 150 Personen mehr haben im Vergleich zu 2021 Kontakt zu uns aufgenommen. Auffällig ist auch: Von diesen insgesamt 678 Personen waren 99 Angehörige. Der Anteil der Angehörigenberatungen hat sich im letzten Jahr somit fast verdoppelt. Auch zeigt sich ein zunehmendes Angleichen des Geschlechterverhältnisses der von Suchtmittelabhängigkeit be-

troffenen Personen, die sich an uns wenden: 40 % der betroffenen Personen sind weiblich, 60 % männlich.

Neben der Anzahl der Beratungen bemerken wir Veränderungen hinsichtlich der persönlichen Situation der ratsuchenden Menschen: Ein steigender Anteil der Betroffenen ist von komorbiden psychischen Erkrankungen wie beispielsweise Depressionen und Angststörungen betroffen. In Bezug auf den Suchtmittelkonsum ist ebenfalls eine Zunahme von Mehrfachkonsum unterschiedlicher Suchtmittel – insbesondere Nikotin und Cannabis - zu verzeichnen. Auch die Anzahl der Anfragen für fachliche Beratungen zum Thema Medien und Kaufsucht oder Medikamentenmissbrauch haben zugenommen.

Diakonisches Werk Oldenburg  
Suchthilfe gGmbH  
Fachstelle Sucht Oldenburg

Ofener Str. 20  
26121 Oldenburg

Telefon 0441 - 3 61 55 96-0  
Telefax 0441 - 3 61 55 96 -29  
E-Mail fs-sucht-ol@diakonie-ol.de  
www.suchtberatung-oldenburg.de

### Öffnungszeiten

Mo-Do 8.00 - 16.00 Uhr  
Fr 8.00 - 13.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Wir bemerken außerdem, dass gesellschaftliche Veränderungen wie der demographische Wandel sich in unserer Arbeit widerspiegeln: Es gibt eine Zunahme von Menschen in höherem Lebensalter, die sich wegen eines Suchtmittelproblems an uns wenden. Insbesondere bei vorherrschendem Pflegebedarf ist eine Ausweitung und Anpassung des Suchthilfesystems in den kommenden Jahren ein wichtiger Schritt, um die Patientenbedarfe und -versorgung angemessen zu gewährleisten.

Ein weiteres Angebot der Fachstelle ist die Beratung von betroffene Personen als auch deren Angehörige zum Thema Glücksspielsucht. Zum Glücksspiel zählen u.a. das Automatenenspiel, Sportwetten, Poker, Roulette, Blackjack und Lotto. Die Spiele werden terrestrisch (z.B. in Spielhallen oder Spielbanken) oder im Internet angeboten. Nachdem wir 2021 einen coronabedingten Rückgang an Beratungsanfragen im Bereich des pathologischen Glücksspiels verzeichnen mussten, stiegen die Anfragen 2022 wieder an. Dabei zeigte sich, dass ein Großteil der Betroffenen von den Spielhallenschließungen im Lockdown profitierte. Sie wichen nicht auf andere, zugängliche Spielformen (z.B. das Online-Glücksspiel) aus und blieben während der Schließungszeit glücksspielabstinent. Ein anderer, eher geringerer Anteil der betroffenen Personen wechselte hingegen die Spielformen und spielte während der gesamten Pandemiezeit weiter. In diesen Fällen ist oftmals von einer Pathologisierung des Spielverhaltens auszugehen. Welche konkreten Auswirkungen die Pandemie auf das Konsumverhalten der Betroffenen tatsächlich hat, wird sich sicherlich erst in den nächsten Jahren zeigen.

Neben unseren vielfältigen Beratungsangeboten und der Durchführung von ambulanter Rehabilitation sowie Nachsorge leistet die Fachstelle Sucht einen Beitrag für die Suchtprävention in Schulen, Verei-

nen, Betrieben und anderen Institutionen. Hierbei nahm – neben der Präventionsarbeit in Oldenburger Schulen – insbesondere die betriebliche Suchtprävention im vergangenen Jahr einen großen Stellenwert ein. Immer mehr Betriebe in Oldenburg möchten ihre Beschäftigten über Sucht am Arbeitsplatz aufklären und wünschen sich ein klar geregeltes betriebliches Suchtmanagement.

Wir freuen uns darüber, dass nach Abklingen der Corona-Pandemie die aufsuchende Arbeit in den Oldenburger Kliniken wieder aufgenommen und regelmäßige Sprechzeiten etabliert werden konnten. Auch weitere Aspekte der Netzwerkarbeit sowie Arbeitskreise konnten wieder in Präsenz wahrgenommen werden, z.B. der Arbeitskreis Mediensucht der NLS, der Arbeitskreis Medien des Präventionsrates Oldenburg, der regionale Arbeitskreis betriebliche Suchtprävention, der Arbeitskreis Sucht und das sozialpsychiatrischen Forum der Stadt Oldenburg, der Qualitätszirkel Kombi-Nord der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg/Bremen sowie der Arbeitskreis Suchtselbsthilfe.

### Rehakompass

In den letzten Jahrzehnten wurde durch die Rentenversicherungsträger ein signifikanter Anstieg in den Arbeitsunfähigkeitstagen aufgrund von psychischen, psychosomatischen und suchtbetragenen Belastungen festgestellt. Auch der Anteil der Erwerbsminderungsrenten aufgrund von psychischen und Suchterkrankungen nimmt stetig zu. Gleichzeitig nutzen die Betroffenen häufig erst sehr spät in ihrem Krankheitsverlauf die Psychosomatische Rehabilitation oder die Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen. Dieser verspätete Zugang zum Hilfesystem fördert Chronifizierungsprozesse und senkt die Erfolgchancen für eine Gesundung sowie für die Wiederherstellung der sozialen und beruflichen Leistungsfähigkeit erheblich.

Aus diesem Grund wurde im Jahr 2022 ein innovatives Pilotprojekt der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Oldenburg/Bremen etabliert: der Rehakompass. Im Rehakompass sollen psychisch oder suchtbelastete Menschen frühzeitig einen Zugang in die passenden Rehabilitations- oder Präventionsmaßnahmen finden. Es wird hierbei eine intensive Netzwerkarbeit betrieben, um Menschen in psychischen und Suchtgefährdungslagen frühzeitig wahrzunehmen und anzusprechen. Dieses Netzwerk speist sich beispielsweise aus Kooperationen mit Hausärzten, Psychotherapeuten, Kliniken, hiesigen Arbeitgebern, Krankenkassen sowie dem Jobcenter. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dieses Netzwerks können Betroffene frühzeitig identifizieren und ihnen Informationen über den Rehakompass vermitteln, damit die Betroffenen selbstständig einen Termin für eine Rehakompass-Beratung vereinbaren können. Den ersten Schritt für die betroffenen Personen stellt dann die Rehakompass-Beratung dar, welche Menschen direkt mit dem Hilfesystem (z.B. Möglichkeiten zur Entgiftung und Erwähnung, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention) vertraut macht und auf den zweitägigen Rehakompass vorbereitet. In Kleingruppen von ca. fünf Personen erhalten die Teilnehmenden einen ersten Eindruck von den vielfältigen Angeboten und Abläufen einer suchtbetragenen Rehabilitation. Zudem findet eine umfassende Abklärung der gesundheitlichen Situation und resultierender Beschwerden statt, auf die sich die abschließende Empfehlung von Behandlungsoptionen stützt. Wir stellen sehr gerne einen Kontakt für die betroffenen Personen her. Die Teilnahme ist kostenfrei und wird wissenschaftlich begleitet.



**Sabrina Sies**  
Einrichtungsleitung

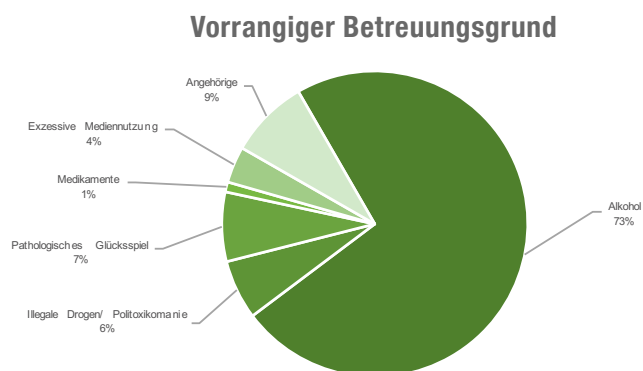
# Statistik – Fachstelle Sucht Oldenburg Stadt

Kontakte 2022	
Einmal-Kontakte	321
Mehrfachkontakte	362
Betroffene	584
Angehörige	99
<b>Klienten (Gesamt)</b>	<b>683</b>

Vermittlungen in	
Ambulante Rehabilitation	61
(Teil-)Stationäre Rehabilitation	62
Nachsorge	39
Indikative Gruppe Fahrerlaubnis	4
Indikative Gruppe Fahrerlaubnis	0
Von den in ambulante und stationäre Rehabilitation vermittelten Klient*innen absolvierten insgesamt 15 Personen diese im Kombi-Nord-Modell	

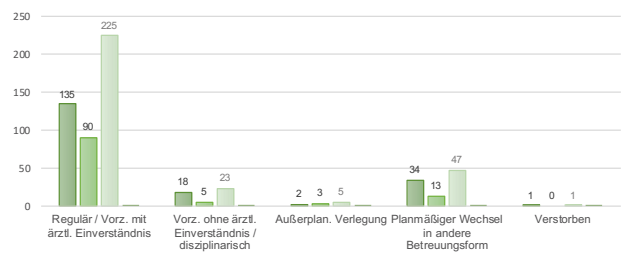
Partnerschaft	Männl.	Weibl.	Alle	%
In Partnerschaft lebend	73	40	113	35%
Alleinlebend	138	75	213	65%
<b>Gesamt</b>	<b>211</b>	<b>115</b>	<b>326</b>	<b>100%</b>

Betreuungsgrund Suchtproblem 2022	Männl.	Weibl.	Alle	%
Alkohol	209	130	339	77 %
Illegale Drogen/ Politoxikomanie	18	10	28	2 %
Pathologisches Glücksspiel	21	7	28	7 %
Medikamente	3	2	5	0 %
Exzessive Mediennutzung	11	0	11	2 %
Angehörige	24	75	99	12 %
<b>Gesamt</b>	<b>286</b>	<b>224</b>	<b>510</b>	<b>100 %</b>
Nikotinabhängigkeit trat mit rund 80 % bei allen Klienten als häufigste Nebendiagnose auf!				



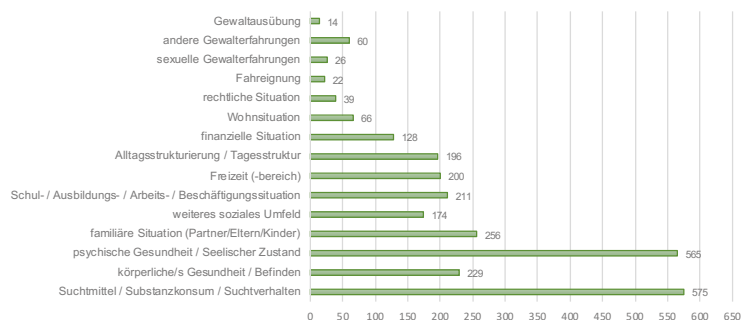
Art der Beendigung	Männl.	Weibl.	Alle	%
Regulär / Vorz. mit ärztl. Einverständnis	135	90	225	75%
Vorz. ohne ärztl. Einverständnis / disziplinarisch	18	5	23	8%
Außerplan. Verlegung	2	3	5	2%
Planmäßiger Wechsel in andere Betreuungsform	34	13	47	16%
Verstorben	1	0	1	1%
<b>Gesamt</b>	<b>190</b>	<b>111</b>	<b>301</b>	<b>100</b>

Art der Beendigung



Problem und Belastungsbereiche	Anzahl
Suchtmittel / Substanzkonsum / Suchtverhalten	575
körperliche/s Gesundheit / Befinden	229
psychische Gesundheit / Seelischer Zustand	565
familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	256
weiteres soziales Umfeld	174
Schul- / Ausbildungs- / Arbeits- / Beschäftigungssituation	211
Freizeit (-bereich)	200
Alltagsstrukturierung / Tagesstruktur	196
finanzielle Situation	128
Wohnsituation	66
rechtliche Situation	39
Fahreignung	22
sexuelle Gewalterfahrungen	26
andere Gewalterfahrungen	60
Gewaltausübung	14

Problem und Belastungsbereiche





## Fachstelle Sucht in der Wesermarsch

Die Fachstelle Sucht in der Wesermarsch besteht seit 1986 und verfügt über zwei Standorte: Einen in Brake und einen in Nordenham. Die Fachstelle Sucht bietet Beratung, Vermittlung, Stabilisierung und ambulante Therapie für Menschen die Probleme beim Umgang mit Alkohol, Medikamenten, Nikotin oder Glücksspiel haben.

Willkommen sind nicht nur Betroffene selbst, sondern auch Angehörige, Freunde, Arbeitskollegen und weitere Interessierte. Den Mitarbeitenden ist es wichtig umgehend Unterstützung anbieten zu können. Die Beratung ist für alle Interessenten kostenfrei.

Die Fachstelle Sucht vermittelt in stationäre Therapien, teilstationäre Tageskliniken, ganztägig ambulan-

te Therapien, ambulante Therapien, Nachsorgeangebote, Selbsthilfegruppen, Entgiftungen, Angebote der Eingliederungshilfe sowie zu weiteren notwendigen Angeboten.

Ambulante Therapien sowie Nachsorgeangebote können in der Fachstelle selbst durchgeführt werden. Hierbei können die Klienten ihren gewohnten Lebensalltag fortführen und ihre Abstinenz in ihrem alltäglichen Umfeld erproben. Inhalt der ambulanten Therapie bzw. der Nachsorge sind wöchentliche Einzel- sowie Gruppentermine.

Ein weiteres Arbeitsfeld der Fachstelle Sucht ist die Prävention. Hier werden Angebote für Schulen, Betriebe und andere Institutionen vorgehalten.

Regelmäßige Sprechstunden in Krankenhäusern ermöglichen den dortigen Patienten einen einfachen Zugang zu den Angeboten der Fachstelle.

In der Wesermarsch gibt es verschieden Selbsthilfegruppen- zu diesen wird ein regelmäßiger Kontakt gehalten.

### Berichtsjahr 2022

Das Jahr 2022 beinhaltet für die Fachstelle Sucht in der Wesermarsch einen großen Umbruch: Frau Voss (Leitung der Fachstelle und seit 36 Jahren dort tätig) hat sich in den Ruhestand verabschiedet.

Damit ist eine wichtige langjährige Ansprechpartnerin für viele in der Wesermarsch gegangen. Mit ihr haben sich weitere Mitarbeitende aus

Diakonisches Werk Oldenburg  
Suchthilfe gGmbH  
Fachstelle Sucht Wesermarsch

Bürgermeister-Müller-Str. 9  
26919 Brake

Telefon 04401 - 4717

Telefax 04401 - 6069

E-Mail [fs-sucht-bra@diakonie-ol.de](mailto:fs-sucht-bra@diakonie-ol.de)  
[www.suchtberatung-wesermarsch.de](http://www.suchtberatung-wesermarsch.de)

### Öffnungszeiten

Telefonische Erreichbarkeit

Mo-Fr 9.00 - 13.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

der Fachstelle verabschiedet. Dies ermöglichte den Aufbau eines neuen jungen Teams, das mit viel Energie und neuen Ideen in das Jahr 2023 gestartet ist. Glücklicherweise ist die Verwaltungskraft in Brake der Fachstelle erhalten geblieben und kann somit das neue Team mit sehr viel Erfahrung unterstützen.

Die Verabschiedung von Frau Voss wurde gemeinsam mit den Selbsthilfegruppen in einem gemütlichen Rahmen gebührend gefeiert.

Viele der Klienten konnten ihre ambulanten Therapien auch im Jahr 2022 erfolgreich antreten bzw. abschließen.

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie waren ein Großteil der eigentlich geplanten Veranstaltungen und Vorträge leider nicht durchführbar. Glücklicherweise konnten die Selbsthilfegruppen dennoch einige Veranstaltungen wie zum Beispiel den Herbstball stattfinden lassen.

Das neue Team in der Fachstelle Sucht in der Wesermarsch freut sich auf ein erfolgreiches Jahr 2023 und vertraut auf eine gute Zusammenarbeit.

(Die folgende Statistik bezieht sich ausschließlich auf erhobene Daten von 193 Klienten/innen die unsere Fachstellen aufsuchten und der Erfassung dieser zustimmten.)



**Anja Schwartz**  
Einrichtungsleitung

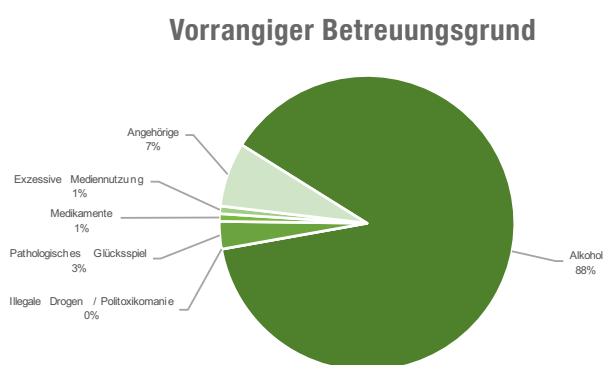
# Statistik – Fachstelle Sucht Wesermarsch

Kontakte 2022	
Einmal-Kontakte	36
Mehrfachkontakte	157
Betroffene	179
Angehörige	14
<b>Klienten (Gesamt)</b>	<b>193</b>

Vermittlungen in	
Ambulante Rehabilitation	26
Stationäre Rehabilitation	25
Nachsorge	12
Indikative Gruppe Fahrerlaubnis	2
Von den in ambulante und stationäre Rehabilitation vermittelten Klient*innen absolvierten insgesamt 8 Personen diese im Kombi-Nord-Modell	

Partnerschaft	Männl.	Weibl.	Alle	%
In Partnerschaft lebend	68	35	103	58%
Alleinlebend	54	22	76	42%
<b>Gesamt</b>	<b>122</b>	<b>57</b>	<b>179</b>	<b>100%</b>

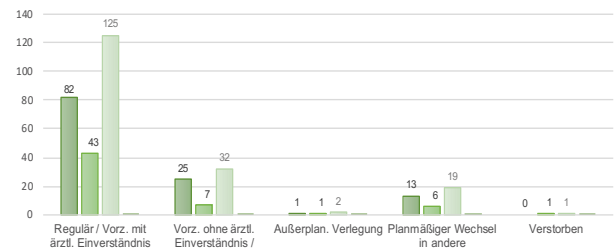
Betreuungsgrund Suchtproblem 2022	Männl.	Weibl.	Alle	%
Alkohol	117	53	170	88%
Illegale Drogen / Politoxikomanie	0	0	0	0%
Pathologisches Glücksspiel	4	2	6	3%
Medikamente	0	2	2	1%
Exzessive Mediennutzung	1	0	1	1%
Angehörige	7	7	14	7%
<b>Gesamt</b>	<b>129</b>	<b>64</b>	<b>193</b>	<b>100%</b>
Nikotinabhängigkeit trat mit rund 80 % bei allen Klienten als häufigste Nebendiagnose auf!				





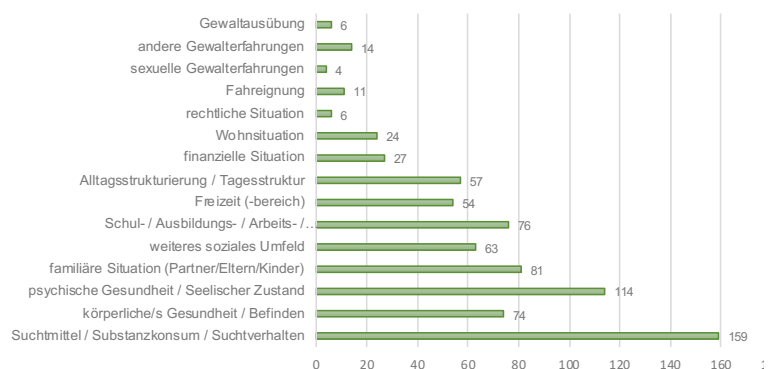
Art der Beendigung	Männl.	Weibl.	Alle	%
Regulär / Vorz. mit ärztl. Einverständnis	82	43	125	69%
Vorz. ohne ärztl. Einverständnis / disziplinarisch	25	7	32	17%
Außerplan. Verlegung	1	1	2	1%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	13	6	19	10%
Verstorben	0	1	1	1%
<b>Gesamt</b>	<b>121</b>	<b>58</b>	<b>179</b>	<b>100</b>

Art der Beendigung



Problem und Belastungsbereiche	Anzahl
Suchtmittel / Substanzkonsum / Suchtverhalten	159
körperliche/s Gesundheit / Befinden	74
psychische Gesundheit / Seelischer Zustand	114
familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	81
weiteres soziales Umfeld	63
Schul- / Ausbildungs- / Arbeits- / Beschäftigungssituation	76
Freizeit (-bereich)	54
Alltagsstrukturierung / Tagesstruktur	57
finanzielle Situation	27
Wohnsituation	24
rechtliche Situation	6
Fahreignung	11
sexuelle Gewalterfahrungen	4
andere Gewalterfahrungen	14
Gewaltausübung	6

Problem und Belastungsbereiche





## Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg

Die Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg besteht seit Oktober 1986. Neben unserer Hauptstelle in der Heemstraße in Wildeshausen gibt es zwei Außenstellen in Ganderkesee und Sandkrug. Durch regelmäßige Sprechstunden in den Außenstellen, im Krankenhaus Johanneum und im Jobcenter Sandkrug möchten wir Zugangshürden senken, unsere Erreichbarkeit verbessern, und die Betroffenen frühzeitig in ein Hilfenetz einbinden. Kooperation und Vernetzung sind ein wichtiger Baustein in der Versorgung suchtkranker Patienten und ihren Angehörigen. Hier stellt auch ein kontinuierlicher Austausch mit den Selbsthilfegruppen eine wichtige Säule dar. Wir möchten Betroffene und Angehörige unterstützen und ihnen Mut machen für Wege aus der Sucht.

### Angebote

Die Fachstelle bietet differenzierte Hilfsangebote, um Betroffene und Angehörige auf ihrem Weg aus der Sucht zu begleiten. Dazu gehören Prävention, Beratung, Vermittlung, Behandlung und Nachsorge. Alle Maßnahmen haben das Ziel, Ratsuchenden die medizinisch, psychologisch und sozial notwendige Unterstützung zu geben, ihre Ressourcen und Kompetenzen zu stärken und ihre Gesundheit zu fördern. Gemeinsam mit den Hilfesuchenden erarbeiten wir entsprechend des individuellen Krankheitsbildes und der persönlichen Situation einen Ausweg aus der Sucht. Wir bieten Unterstützung bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten, illegalen Drogen, Mehrfachabhängigkeit, Glücksspiel und bei exzessiver Mediennutzung.

Die Betreuung von Opiatabhängigen, die unter Substitution sind, ist in der Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg im Rahmen der psychosozialen Begleitung möglich.

Die Beratung ist kostenlos. Wir vermitteln in stationäre Entwöhnungsbehandlungen und führen ambulante Entwöhnungsbehandlungen durch. Zudem gibt es auch die Möglichkeit von ambulant-stationären Kombinationsbehandlungen. Die Kosten werden von der Rentenversicherung oder Krankenkasse übernommen.

### Kooperationen

In Kooperation mit dem Krankenhaus Johanneum bietet die Fachstelle zweimal wöchentlich Sprechstunden im Krankenhaus an. Im „Qualifizierten Entzug“ wird die auf den körperli-

Diakonisches Werk Oldenburg  
Suchthilfe gGmbH  
**Fachstelle Sucht Landkreis Oldenburg**  
Heemstraße 28  
27793 Wildeshausen

**Tel.** 04431 - 2964  
**Fax** 04431 - 72740  
**E-Mail** fs-sucht-1kol@diakonie-ol.de  
[www.suchtberatung-landkreis-oldenburg.de](http://www.suchtberatung-landkreis-oldenburg.de)

### Öffnungszeiten

Mo-Do	9.00 - 12.00 Uhr
Mo-Do	13.00 - 16.00 Uhr
Fr	9.00 - 14.00 Uhr

chen Entzug und die medizinische Diagnostik ausgerichtete Entgiftungsbehandlung mit der psychosozialen Begleitung der Fachstelle Sucht verzahnt. Dadurch sollen die Patientinnen und Patienten frühzeitig erreicht und für eine weiterführende Beratung/Behandlung motiviert werden. Ein nahtloser Übergang in die Betreuung der Fachstelle ist gewährleistet. Die Selbsthilfegruppen bieten wöchentlich einen Gruppenabend im Krankenhaus Johanneum an.

### Berichtsjahr 2022

Es wandten sich 426 Rat- und Hilfesuchende an die Fachstelle, davon 356 Mehrfachkontakte und 70 Einmalkontakte. Bei den Einmalkontakten handelt es sich um Klienten\*innen, die sich nach einem Beratungsgespräch ausreichend informiert fühlen oder in ihrer Veränderungsmotivation noch unsicher sind. Das vorrangige Suchtproblem war auch in 2022 Alkohol. Hier wurden 302 (71 %) Hilfesuchende betreut. 54 Klienten\*innen wandten sich wegen Problemen mit illegalen Drogen an uns (13 %). Weitere Betreuungsgründe waren pathologisches Glücksspiel und exzessive Mediennutzung. Zudem suchten 38 Angehörige Rat in der Fachstelle.

Weiterhin wurde unsere Arbeit durch die Pandemie beeinflusst, insbesondere bei den Terminabsprachen. Hinsichtlich der wieder möglichen Präsenzkontakte gaben die Hilfesuchenden übereinstimmend an, dass digitale Kontakte eine persönliche Begegnung nicht ersetzen können. Ein Anstieg der Zahl der Hilfesuchenden aufgrund der Auswirkungen der Coronapandemie zeichnete sich in 2022 nicht ab. Erst jetzt, in der Vorausschau auf 2023, berichten Klienten, dass soziale Isolation, Konflikte im sozialen Umfeld und/oder Zukunftsängste zu einem Anstieg des Suchtmittelkonsums oder Rückfälligkeit geführt haben.

### Fachstelle für Suchtprävention

Seit 1992 wird die Suchtprävention vom Niedersächsischen Sozialminis-

terium finanziell besonders gefördert. In der Fachstelle im Landkreis Oldenburg ist seitdem eine Fachkraft für Suchtprävention in Vollzeit tätig. Die Stelle wird zur Hälfte vom Landkreis Oldenburg finanziert. Suchtprävention ist als eigenständiges Fachgebiet der Suchthilfe zu verstehen.

Die Umsetzung findet in verschiedenen Projekten und Programmen mit unterschiedlichen Themen, Zielgruppen und Einsatzorten statt. Gemeinsam ist allen Maßnahmen der Wunsch, Alternativen zum Suchtmittelkonsum zu stärken sowie negative Folgen von schädlichem Konsum sowie schädlichem Verhalten für alle Beteiligten zu verhindern oder zu minimieren. Die Projekte und Programme lassen sich anhand der Zielgruppen differenzieren:

Im Rahmen der universellen Prävention werden Themen wie Alkohol, Cannabis oder Mediennutzung mit unterschiedlichen Programmen mit Schulklassen und Jugendgruppen besprochen („KlarSichtParcours“, „Cannabis – quo vadis?“ oder „Smart-Online der MedienParcours“).

In der selektiven Prävention bieten wir Kindern und Jugendlichen, die ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung einer Suchterkrankung aufweisen, z.B. Kinder aus Suchtfamilien, Beratungsgespräche an.

Im Bereich der indizierten Präventionsangebote arbeiten wir mit einzelnen Jugendlichen, die durch riskante oder gesundheitsschädliche Verhaltensweisen auffallen, aber nicht abhängig sind. Der Kontakt entsteht überwiegend über die Eltern, aber auch über die Schulen oder Jugendgerichtshilfe.

Die präventive Arbeit verlief 2022 weitestgehend wie vor der Pandemie. Die meisten Schulen meldeten sich wieder und hatten den Wunsch, das gewohnte Suchtpräventionsprogramm fortzusetzen und möglichst die ausgefallenen Termine vom Vorjahr nachzuholen.

Rückmeldungen von Pädagogen\*in-

nen aus den Schulen und von anderen Institutionen, zeigten, dass die Pandemie bei einem Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen Spuren hinterlassen hat. Es vielen u.a. Begriffe wie „Rückzug aus sozialen Kontexten“, „Perspektivlosigkeit“, „Schulverweigerung“, „Anstieg des Zigaretten-, Cannabis- und Medienkonsums“, oder „gestörtes Essverhalten“.

In der Studie über die „Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Substanz- und Medienkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland“ vom IFT-Nord (Okt. 2022) wird diese Entwicklung bestätigt. So wurde eine „Verringerung der allgemeinen Lebenszufriedenheit sowie ein Anstieg von depressiven Symptomen und Ängstlichkeit verzeichnet“. Personen, die sich durch die Pandemie und damit verbundenen Schutzmaßnahmen stark belastet fühlten, zeigten ein höheres Risiko für einen gesteigerten Substanzkonsum. Während der Alkoholkonsum bei den jungen Menschen zurückging, gab es einen Anstieg des Zigaretten- und Cannabiskonsums sowie eine Steigerung der Mediennutzung. Begründet wurde dies mit der Bewältigung von Langeweile, Einsamkeit und der stressreduzierenden Wirkung.

### Anzahl der erreichten Personen

Im Jahr 2022 wurden 64 präventive Maßnahmen umgesetzt und dabei insgesamt 1465 Personen erreicht. Bei den erreichten Personen handelte es sich um 1167 Endadressaten (Schulklassen, Einzelpersonen, Eltern) und 298 Multiplikatoren (Lehrkräfte, Schulsozialarbeitern, Mitarbeitern aus der Jugendarbeit).



**Annegret von Essen**  
Einrichtungslleitung

Das wichtigste Setting der präventiven Arbeit lag in der Zusammenarbeit mit den Schulen bei 43 % der Maßnahmen. Der Schwerpunkt lag bei der Zielgruppe der Schüler\*innen, vorrangig auf den Themen Tabak, Alkohol und Cannabis. An zweiter Stelle steht die Zusammenarbeit mit den Eltern (14 %). Sie suchten Rat, da sie sich wegen einer kritischen Nutzung von Alkohol, Cannabis oder Medien Sorgen um ihre Kinder machten.

### **KlarSicht-MitmachParcours**

Der seit Jahren in Kooperation mit der Fachstelle eingesetzte KlarSicht-MitmachParcours (Tabak und Alkohol) wurde 2022 an verschiedenen Schulen durchgeführt und insgesamt 335 Schüler\*innen erreicht. Einige Schulen leihen sich den Koffer in der Fachstelle setzen den Parcours eigenständig um. Darüber hinaus wurden an einigen Schulen individuell zusammengestellte Unterrichtseinheiten, zu Tabak und Alkohol, abgestimmt auf die Altersstruktur der Schüler\*innen der jeweiligen Klassen, durchgeführt.

### **Schulungen für "Tom und Lisa"**

Der Präventionsworkshop "Tom und Lisa" richtet sich an Schüler\*innen der Jahrgänge 8 und 9. In Form eines Planspiels - von 2 mal 3 Unterrichtsstunden - werden die Jugendlichen zu einer sachlichen und kritischen Reflektion zum Umgang mit Alkohol angeregt. Unterschiedliche Auftragskarten führen von der Planung über die Durchführung bis hin zur gemeinsamen Gestaltung von Partyspaß ohne Alkohol. Dies dient zur Festigung neu erlernter Regeln, Normen und Einstellungen. Zwischen den beiden Modulen werden die Eltern mit einbezogen. Ein kurzes Interview regt zum Austausch mit der Thematik in den Familien an.

Diese Schulung besteht aus 4 Modulen, eine Einführung in das Programm, 2 Durchführungsmodule mit einer Klasse und im letzten Teil geht es um die weitere Umsetzung in der

Schule. Ziel der Schulung ist eine Qualifizierung, damit die Moderatoren\*innen das Planspiel eigenständig mit den weiteren Klassen des Jahrgangs durchführen.

### **Cannabisprävention**

Die aktuelle Diskussion zur Cannabispolitik bzw. zur Legalisierung beschäftigt viele Jugendliche und junge Erwachsene. Oftmals verbinden die jungen Menschen damit nur „legal = straffrei“ und weitere Aspekte einer Neuregulierung sind ihnen oft unklar. Darüber hinaus verursacht die Diskussion tendenziell den Eindruck, dass Cannabis relativ ungefährlich oder gar sicher sei. Aufklärung wird daher immer wichtiger und bereits jetzt gibt es schon zunehmend Anfragen von Schulen zur Cannabisprävention.

Die Projektstage „Rund um Cannabis“, zum Teil in Kooperation mit der Polizeiinspektion Delmenhorst/Oldenburger Land/Wesermarsch, wurden weiterhin durchgeführt und damit ca. 500 Schüler\*innen erreicht.

Der AK Jugendschutz des Landkreises Oldenburg hat sich 2021 mit dem Thema Cannabisprävention auseinandergesetzt und Sticker und Plakate mit drei verschiedenen Motiven/Sprüchen entwickelt. Diese wurden im Januar 2022 an alle Schulen, Jugendzentren und weiteren Institutionen verteilt. Ziel der Kampagne ist es, Jugendliche und Erwachsene mit den Sprüchen zum Nachdenken und zu einem Gesprächsaustausch anzuregen. Sie können aber auch gezielt in der Präventionsarbeit oder in Beratungsgesprächen u.a. in Schulen, Jugendzentren eingesetzt werden.

Der AK Jugend und Sucht hat eine Schüler- und Schülerinnenbefragung in der Stadt Wildeshausen zum Alkohol- und Cannabiskonsum durchgeführt. Befragt wurden die Jahrgänge 8 - 13 an vier Schulen. Die Einwilligung der Schulbehörde und der Schulleitungen lag vor. Ziel der Befragung

war eine „Bestandsanalyse“, um das Ausmaß des tatsächlichen Alkohol- und Cannabiskonsums unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Ort solide einschätzen zu können. Darüber hinaus wurde der Frage nachgegangen werden, welche Gründe Jugendliche dazu veranlassen, Rauschmittel zu gebrauchen oder auf ihren Konsum zu verzichten. Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an der Befragung war freiwillig und bei Nichtteilnahme an der Befragung entstanden keine Nachteile. Eine Auswertung der Ergebnisse steht noch aus

Von verschiedenen stationäre Jugendhilfeeinrichtungen gab es Anfragen nach Informationsveranstaltungen zur Cannabisprävention. Bei Jugendlichen in Einrichtungen der Jugendhilfe gibt es meist einen problematischen Hintergrund (Familie, Schule etc.) und eine unzureichende Zukunftsperspektive. Der Alkohol- oder Cannabiskonsum stellt oft einen Versuch da, Belastungen zu kompensieren oder zu mindestens kurzfristig nicht zu spüren. Die Jugendhilfe kommt daher nicht umhin Maßnahmen und Programme für den Umgang mit Substanzen konsumierenden Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen.

### **Medienkonsum**

Der 2019 entwickelte MedienParcours „Smart-Online“ von der AG Kinder- und JugendMedienSchutz wird weiter vielfach ausgeliehen und von den Schulen eigenständig eingesetzt. Aktuell arbeitet die Arbeitsgruppe an einer weiteren Station mit dem Thema „Offene bzw. versteckte Werbung bei Instagram & Co.“

### **Arbeitskreis für Mädchenarbeit**

Nach zweijähriger, Corona bedingter Pause veranstaltete der Arbeitskreis für Mädchenarbeit im Landkreis Oldenburg (MAK) wieder einen Mädchenaktionstag „MIA“. Der altbekannte und bereits gut in der Bevölkerung etablierte landkreisweite Mädchen-

aktionstag („MIA“) fand in 2022 zum 11. Mal statt, allerdings erstmals in Ganderkesee. Die Voraussetzungen dafür waren gut, da am Steinacker die Mensa, Räume der OBS und die Sporthalle genutzt werden konnten.

Dabei wurde die Struktur der vergangenen Jahre als Grundgerüst erhalten: Ein abwechslungsreiches Workshop-Programm mit 19 verschiedenen Angeboten, ein warmes Mittagsessen und eine Abschlusspräsentation am Ende der Veranstaltung stellten den Rahmen für den Tag dar. MIA ist ein Tag, an dem die Mädchen unter sich sind, Neues kennenlernen und sich unbeschwert ausprobieren können. Insgesamt nahmen 138 Mädchen im Alter von 10 -14 Jahren teil.

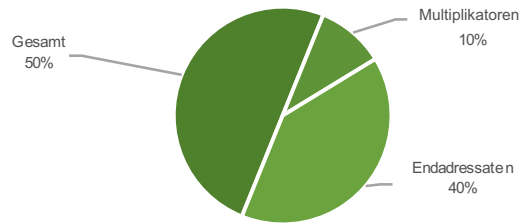
### Betriebliche Suchtprävention

Im Rahmen der betrieblichen Suchtprävention bieten wir Beratung und Schulungen für Vorgesetzte und Führungskräfte in Betrieben an, damit diese betroffenen Mitarbeiter\*innen frühzeitig erkennen, ansprechen und sie motivieren Hilfe anzunehmen. Im Regionalen Arbeitskreis Betriebliche Suchtprävention Weser-Ems trafen sich Mitarbeiter\*innen aus den verschiedensten Betrieben und Institutionen zwei Mal zu Fachvorträgen und zum Austausch untereinander.

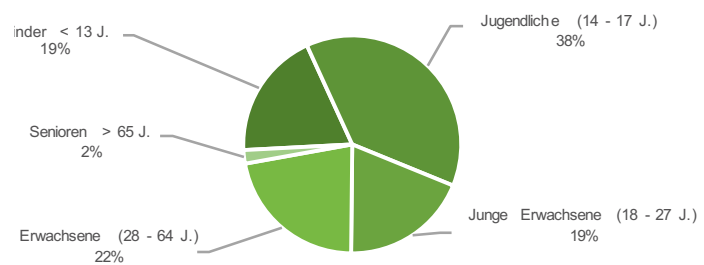
Aufgrund der Pandemie fand die Suchtprävention mit Auszubildenden teils gar nicht mehr statt oder als Online - Schulung. Inhaltlich ging es um die Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Suchtmitteln, um Informationsvermittlung zu einzelnen Suchtmitteln, die Erhöhung von Risikokompetenz und um die Verringerung von negativen Folgen z.B. von Fehlerquoten, Arbeitsausfällen und -unfällen.

## Statistik Suchtprävention

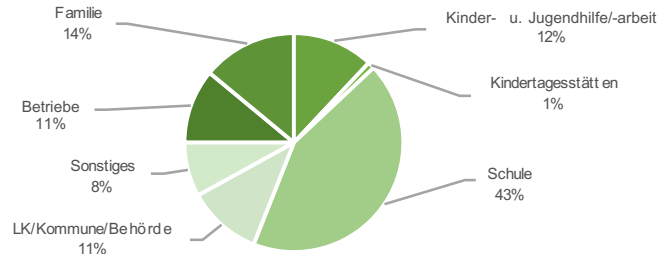
### Anzahl der erreichten Personen



### Altersgruppen



### Arbeitsfelder



Inhaltliche Themenschwerpunkte (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl
Lebenskompetenz ohne Substanzbezug	16
Lebenskompetenz mit Substanzbezug	29
Alkohol	23
Cannabis	16
weitere illegale Drogen	5
Tabak	8
E-Dampfprodukte	6
<b>Substanzen</b>	<b>14</b>
Alkohol	11
Cannabis	5
weitere illegale Drogen	6
Problematischer Umgang mit digitalen Medien und Videospielen	3
Path. Glücksspiel	2
Essstörungen	1

# Statistik – Fachstelle Sucht OL-Land

Kontakte 2022	
Einmalkontakt	70
Mehrfachkontakte	356
Betroffene	388
Angehörige	38
<b>Klienten (Gesamt)</b>	<b>426</b>

Vermittlungen in	
Ambulante Rehabilitation	52
Stationäre Rehabilitation	56
Nachsorge	21
Indikative Gruppe Fahrerlaubnis	4
Indikative Gruppe Fahrerlaubnis	0

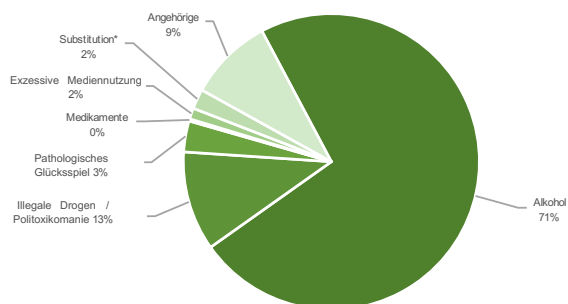
Partnerschaft	Männl.	Weibl.	Alle	%
In Partnerschaft lebend	116	55	171	49 %
Alleinlebend	126	55	181	51 %
<b>Gesamt</b>	<b>142</b>	<b>110</b>	<b>352</b>	<b>100 %</b>

Betreuungsgrund Suchtproblem 2022	Männl.	Weibl.	Alle	%
Alkohol	203	99	302	71 %
Illegale Drogen / Politoxikomanie	38	16	54	13 %
Pathologisches Glücksspiel	12	1	13	3 %
Medikamente	1	0	1	0 %
Exzessive Mediennutzung	6	3	9	2 %
Substitution*	6	3	9	2 %
Angehörige	10	28	38	9 %
<b>Gesamt</b>	<b>276</b>	<b>150</b>	<b>426</b>	<b>100 %</b>

\* Substitution wird nur im LK Oldenburg angeboten!

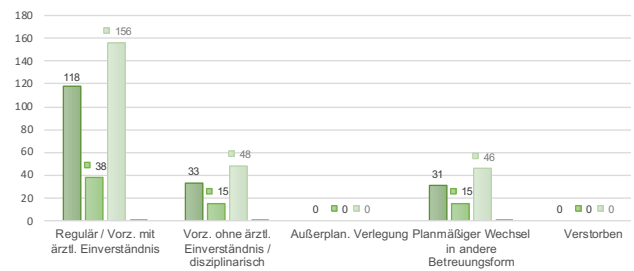
Nikotinabhängigkeit trat mit rund 80 % bei allen Klienten als häufigste Nebendiagnose auf!

Vorrangiger Betreuungsgrund



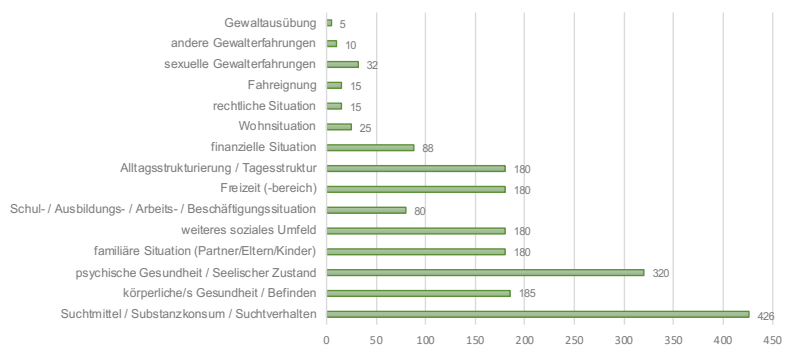
Art der Beendigung	Männl.	Weibl.	Alle	%
Regulär / Vorz. mit ärztl. Einverständnis	118	38	156	62 %
Vorz. ohne ärztl. Einverständnis / disziplinarisch	33	15	48	19 %
Außerplan. Verlegung	0	0	0	0 %
Planmäßiger Wechsel in andere Betreuungsform	31	15	46	18 %
Verstorben	0	0	0	0 %
<b>Gesamt</b>	<b>182</b>	<b>68</b>	<b>250</b>	<b>100</b>

Art der Beendigung



Problem und Belastungsbereiche	Anzahl
Suchtmittel / Substanzkonsum / Suchtverhalten	426
körperliche/s Gesundheit / Befinden	185
psychische Gesundheit / Seelischer Zustand	320
familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	180
weiteres soziales Umfeld	180
Schul- / Ausbildungs- / Arbeits- / Beschäftigungssituation	80
Freizeit (-bereich)	180
Alltagsstrukturierung / Tagesstruktur	180
finanzielle Situation	88
Wohnsituation	25
rechtliche Situation	15
Fahreignung	15
sexuelle Gewalterfahrungen	32
andere Gewalterfahrungen	10
Gewaltausübung	5

Problem und Belastungsbereiche





## Wohnheim Friedensplatz

Das Wohnheim Friedensplatz ist eine Einrichtung der besonderen Wohnform für chronisch mehrfach beeinträchtigt suchtkranke Menschen in Brake. Die Einrichtung besteht aus vier Häusern, vier Außenwohnungen und einer Werkhalle. Die zwei Haupthäuser sowie ein Neubau befinden sich zentral auf dem Gelände am Friedensplatz 1-2. In 2022 konnte ein Nachbarhaus angemietet werden indem 6 Einzelzimmer vorgehalten werden. Die 4 Außenwohnungen mit je 2 Plätzen ermöglichen den schrittweisen Übergang in eine eigene Wohnung und befinden sich etwa 1,5 Kilometer vom Friedensplatz entfernt.

Die heiminternen tagesstrukturierenden Maßnahmen finden in einer ca. 2 Kilometer entfernten Werkhalle

statt. In diesem Bereich können die Bewohnenden am Arbeitstraining in der Holzwerkstatt, der Fahrradwerkstatt, dem Kreativbereich und in der Produktionswerkstatt teilnehmen. Auch die Ergotherapie findet hier statt.

Zusätzlich werden Kochkurse, Sportkurse, Spielenachmittage sowie Einzel- und Gruppengespräche von den Mitarbeitenden der Einrichtung angeboten.

Das Wohnheim Friedensplatz bietet den Bewohnenden eine Rückkehr in ein eigenständiges selbstbestimmtes und vor allem abstinentes Leben. Die dafür notwendigen Maßnahmen bzw. Unterstützung wird anhand eines individuell fortgeschriebenen Hilfeplans erarbeitet.

### Assistenz beim Wohnen

Für Bewohnende, die nach ihrem Auszug in der Wesermarsch wohnen bleiben bzw. für Menschen mit einer Suchterkrankung, die in einer eigenen Wohnung in der Wesermarsch leben wird eine Assistenz beim Wohnen (ABW) angeboten. Hierbei handelt es sich ebenfalls um ein Angebot der Eingliederungshilfe. Es wird von Sozialarbeiter/innen/ und Sozialpädagogen/innen als Aufsuchende Arbeit durchgeführt.

### Berichtsjahr 2022

In 2022 konnten leider auch im Wohnheim Friedensplatz Infektionen mit Covid 19 bei den Bewohnenden nicht vermieden werden. Glücklicherweise erkrankte aber niemand schwer. Entsprechende Schutzmaßnahmen wurden durchgeführt.

Diakonisches Werk Oldenburg  
Suchthilfe gGmbH

#### Wohnheim Friedensplatz

Friedensplatz 1  
26919 Brake (Unterweser)

Tel. 04401 - 9962-0

Fax 04401 - 9962-19

E-Mail [wohnheim.friedensplatz@diakonie-ol.de](mailto:wohnheim.friedensplatz@diakonie-ol.de)  
[www.wohnheim-friedensplatz.de](http://www.wohnheim-friedensplatz.de)



Zur allgemeinen Freude konnte der Bewohnerausflug erstmals wieder stattfinden. Mit allen Bewohnenden und Mitarbeitenden ging es in den Tierpark Thüle.

Der Weihnachtsbasar musste leider erneut ausfallen.

Ein großes Highlight war der Bezug des neuen Gebäudes mit 6 Einzelzimmern. Dadurch konnten alle noch vorhandenen Doppelzimmer in den anderen Gebäuden in Einzelzimmer umgewandelt werden.

Im ABW ergab sich eine umfangreiche Nachfrage woraufhin die Mitarbeiterzahl auf zwei ganze Stellen aufgestockt wurden.

Auch die Ergotherapie wurde ausgebaut und ermöglicht es nun, dass alle Bewohnenden wöchentlich Unterstützung in diesem Bereich erhalten können.

Leider mussten wir die Produktion des heimeigenen Apfelsaftes einstellen und auch der Nachfrage nach Brennholz konnten wir nicht im vollen Umfang nachkommen.

Anfang des Jahres wurden sehr viele Fahrräder, die von Bewohnenden repariert worden waren, an Flüchtlinge weiter gegeben.

Positiv zu berichten ist ebenfalls, dass in 2022 eine sehr gute Belegung zu verzeichnen war.

Wir bedanken uns bei allen für die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf 2023.

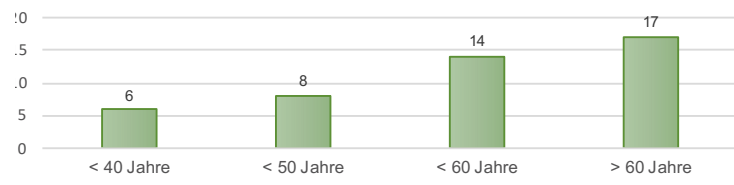


**Anja Schwartz**  
Einrichtungslleitung

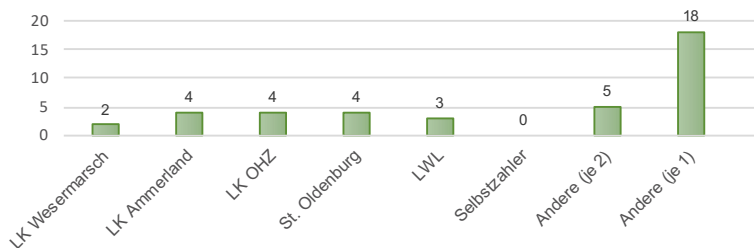
## Statistik

Belegte Plätze 31.10.2022	
Bewohner	45
Weiblich	7
Männlich	38

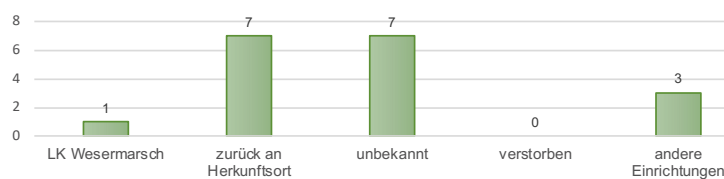
### Altersverteilung



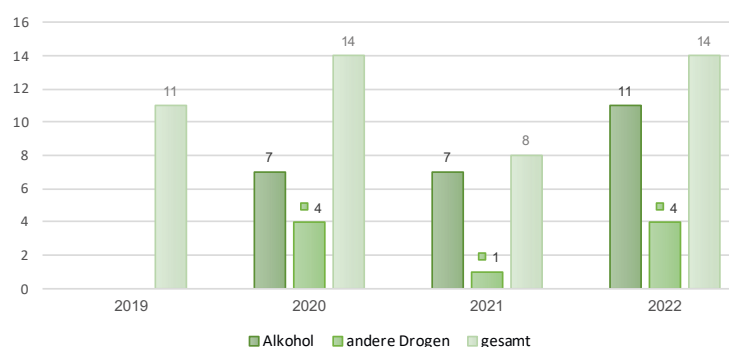
### Herkunft nach Kostenträger



### Auszüge von Bewohnern



### Rückfälle





## Fachklinik Weser-Ems

Moderne Therapie in einem modernen Gebäude bietet die Fachklinik Weser-Ems seit Mai 2017. In der Klinik werden Menschen ab 18 Jahren mit Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit sowie mit nicht-stoffgebundenen Süchten z.B. pathologisches Glücksspiel stationär behandelt. 80 Einzelzimmer mit eigener Nasszelle stehen zur Verfügung. 20 Patient\*innen können ganztägig ambulant behandelt werden.

Die Patient\*innen verbringen im Durchschnitt 12 bis 26 Wochen in der Fachklinik. Alleinstellungsmerkmal ist das Angebot für suchtkranke Menschen mit Schwer- und Schwersthörigkeit (FM-Anlage). Voraussetzungen für die Aufnahme ist eine abgeschlossene Entgiftungsbehandlung, Motivation zur Behandlung sowie eine

Kostenzusage von dem jeweiligen Leistungsträger.

Das Konzept der Klinik orientiert sich dabei an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den Leitlinien der Fachgesellschaften. Die integrierte Therapie beruht auf einem ganzheitlichen Blick und berücksichtigt dabei den individuellen Bedarf des Einzelnen. Im Mittelpunkt steht das Ziel eines selbständig und selbstbestimmtes Lebens ohne Suchtmittel. Mit dem Aufenthalt in der Klinik soll außerdem die Erwerbs- und Arbeitsfähigkeit verbessert oder wiederhergestellt werden.

2022 behandelten wir 347 Patient\*innen aus Oldenburg, den umliegenden Landkreisen, dem Weser-Ems Raum aber auch aus dem gesamten

Bundesgebiet. Wir arbeiten eng mit unseren Kooperationspartnern in Oldenburg und Umgebung zusammen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Fachstellen der Diakonie im Oldenburger Land war 2022 von besonderer Bedeutung. 102 Patient\*innen konnten über sie in die Fachklinik Weser-Ems vermittelt werden. Aus dem gesamten Nordwesten Niedersachsens sowie Bremen und Bremerhaven kamen knapp 90 % aller Patient\*innen.



**Dr. Manuel Seewald**  
Chefarzt

**Diakonisches Werk Oldenburg**  
**Fachklinik Oldenburger Land gGmbH**

**Fachklinik Weser-Ems**

Schellenberg 13  
26133 Oldenburg

**Tel.** 0441 - 3 50 62-0

**Fax** 0441 - 3 50 62-94

**E-Mail** [fk.weser-ems@diakonie-ol.de](mailto:fk.weser-ems@diakonie-ol.de)  
[www.fachklinik-weser-ems.de](http://www.fachklinik-weser-ems.de)

**Bettzahl:** 80 stationär/20 ambulant  
**Patienten pro Jahr:** ca. 450



## Fachklinik Oldenburger Land

Suchttherapie für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen, darauf hat sich die Fachklinik Oldenburger Land spezialisiert – Ein Angebot, das deutschlandweit einmalig ist. In der Fachklinik werden volljährige Menschen mit substanzgebundenen Abhängigkeitserkrankungen wie Alkohol-, Drogen- und Medikamentenabhängigkeiten sowie nicht-stoffgebundenen Suchterkrankungen wie pathologisches Glücksspiel oder Medienabhängigkeit behandelt.

Träger der Fachklinik ist das Diakonische Werk Oldenburg, dem die Liegenschaft seit 1912 gehört und das seit 1976 die Fachklinik betreibt. Seit 2017 liegt der Behandlungsschwerpunkt auf Menschen mit Suchterkrankungen und zusätzlich bestehenden

intellektuellen Beeinträchtigungen. Die Klinik liegt mitten in der Wildeshauser Geest, einem bekannten Erholungsgebiet zwischen den Städten Oldenburg und Wildeshausen. In der ländlichen Umgebung von Neerstedt finden die Patientinnen und Patienten der Fachklinik ideale Bedingungen: Ein rund 40 Hektar großes parkähnliches Gelände, welches sowohl in die Arbeitstherapie eingebunden als auch landwirtschaftlich genutzt wird.

Seit dem 1. Januar 2023 ist Andreas Jakubek der neue Chefarzt der Fachklinik Oldenburger Land. Jakubek ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. „Ich freue mich sehr darauf, die Klinik in den kommenden Jahren zusammen mit dem engagierten Team, das ich hier vorgefunden habe, weiterzuentwickeln.“

Insgesamt können in Neerstedt 48 Patientinnen und Patienten, die durchschnittlich 12 bis 21 Wochen in der Klinik verbleiben, stationär behandelt werden. Seit Fertigstellung des neuen Bettenhauses im Februar 2021 stehen barrierefreie Zimmer zur Verfügung. Auch zukünftig werden die Zuweisungen der Rehabilitandinnen und Rehabilitanden nicht nur durch regionale Suchtfachstellen, sondern weiterhin aus dem gesamten Bundesgebiet erfolgen



**Andreas Jakubek**  
Chefarzt

**Diakonisches Werk Oldenburg**  
**Fachklinik Oldenburger Land gGmbH**

**Fachklinik Oldenburger Land**

Neerstedter Straße 9  
27801 Dötlingen-Neerstedt

**Tel.** 04432 - 94 80-0

**Fax** 04432 - 94 80-94

**E-Mail** [fachklinik.ol-land@diakonie-ol.de](mailto:fachklinik.ol-land@diakonie-ol.de)  
[www.fachklinik-oldenburger-land.de](http://www.fachklinik-oldenburger-land.de)

**Bettenzahl:** 48

**Patienten pro Jahr:** ca. 200



## Dietrich-Bonhoeffer-Klinik

Die Dietrich-Bonhoeffer-Klinik (DBK) in Ahlhorn ist eine Fachklinik mit 48 Behandlungsplätzen, die sich auf die medizinische Rehabilitation jugendlicher und Adoleszenter im Alter von 14–25 Jahren mit Abhängigkeitserkrankungen spezialisiert hat. Ein besonderes Angebot ist die pädagogische Betreuung und Behandlung von Patient\*innen mit "Doppeldiagnosen", wie zum Beispiel Psychose und Sucht. Denn zu einer behandlungsbedürftigen Abhängigkeit kommt es meistens dann, wenn weitere psychische, soziale und lebensgeschichtliche Belastungsfaktoren hinzukommen.

„Jugendliche sind keine kleinen Erwachsenen!“, betont die Chefärztin Dr. Angela Wenzel. Die Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie leitet die Klinik seit

April 2021. In der Entwicklungsphase ist das menschliche Gehirn starken Umbauprozessen unterlegen ist. Das erfordert spezielle auf dieses Altersspektrum ausgerichtete Interventionen. Suchterkrankungen beginnen meist schon vor dem 18. Lebensjahr. Unbehandelt bleiben sie häufig bis ins hohe Erwachsenenalter bestehen. Je früher eine Suchtproblematik erkannt und behandelt wird, umso besser sind die Chancen auf Heilung und Teilhabe an der Gesellschaft.

Dass hochengagierte multiprofessionelle Team an der DBK arbeitet verstärkt unter Einbezug von Familie und Bezugspersonen. Die jungen Patient\*innen sollen die Klinik als einen sicheren Ort erleben und positive Bindungserfahrungen sammeln können. Einen besonderen Wert legt

die Klinik auf einen respektvollen Umgang miteinander.

In der DBK arbeiten Mitarbeitende aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Sozialarbeit, Ergotherapie, Sporttherapie, Sozialpädagogik, Krankenpflege und Physiotherapie. Die Klinik nimmt Patient\*innen aus dem ganzen Bundesgebiet auf. Die Therapie dauert in der Regel sechs Monate.



**Dr. med. Angela Wenzel**  
Chefärztin

**Diakonisches Werk Oldenburg**  
**Dietrich-Bonhoeffer-Klinik gGmbH**

Dr.-Eckener-Straße 1-5  
26197 Großenkneten-Ahlhorn

**Tel.** 04435 - 9314-0

**Fax** 04435 - 9314-14

**E-Mail** dbk@diakonie-ol.de

[www.dietrich-bonhoeffer-klinik.de](http://www.dietrich-bonhoeffer-klinik.de)

**Bettenzahl:** 48

**Patienten pro Jahr:** ca. 200







**Therapieverbund der  
Fachstellen Sucht im  
Oldenburger Land:**

**Diakonisches Werk Oldenburg  
Suchthilfe gGmbH**

Kastanienallee 9-11  
26121 Oldenburg

Tel. 0441 - 21001-0

[www.diakonie-oldenburger-land.de](http://www.diakonie-oldenburger-land.de)